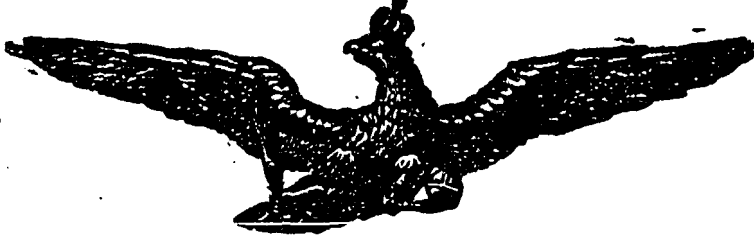


Ersteinst täglich mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen. Abonnementspreis für das Vierteljahr M. 1.25; durch Postboten oder Zeitungsträger in's Haus gebracht 40 Pf. mehr. Abonnement werden von sämtlichen Postanstalten, Briefträgern und Zeitungs-Expediteuren angenommen.

Teltower

Inserate werden in der Expedition: Berlin W., Sämann-Straße 87, nach dem amtlichen Kannonen-Bureau, den Zeitungs-Expeditoren und unseren Agenten im Preise angenommen. Preis der einzelnen Beilagen über dem Raum im Angelegenheit 20 Pf. im Vorauszahl.

Kreis-Blatt



Täglich erscheinende Zeitung.

Fernsprech-Anschluss: Amt VI, Nr. 671.

Fernsprech-Anschluss: Amt VI, Nr. 671.

Nr. 297.

Berlin, Freitag, den 18. Dezember 1896.

40. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement auf die im 41. Jahrgange täglich erscheinende Zeitung **Teltower Kreisblatt** nebst „Sonntagsruhe“. Eingetragen in der Post-Zeitungsliste unter Nr. 7029. Sämtliche Post-Anstalten, Briefträger und Zeitungs-Expeditoren, sowie unsere Agenturen im Kreise nehmen Bestellungen entgegen. **Abonnements-Preis** wie bisher für das Vierteljahr **Mark 1.25**; durch Postboten oder Zeitungsträger in's Haus gebracht **40 Pfennig** mehr. Die Expedition.

Mutliches.

Berlin, den 5. Dezember 1896. Zur Verpachtung der Kreis-Chauffeegeleise-Gebietsteile Marienfelde an der Mariendorf-Groß-Beerener Chaussee haben wir einen Termin auf **Sonntags, den 19. Dezember d. J., Vormittag 11 Uhr** in unserem Bureau, **Victoriastr. 18, 1. Tr. Zimmer 18** anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß nur solche Personen zum Bieten zugelassen werden können, welche dispositionsfähig sind und zur Sicherung ihrer Gebote eine auf 2000 Mk. bestimmte Kaution baar oder in kautionsfähigen Papieren im Termine zu hinterlegen vermögen. Die Pachtbedingungen liegen in unserem Bureau, Zimmer 13 1. Tr., während der Bureaustunden (8-3 Uhr) zur Einsicht aus. Die Befestigung der mitzuverpachtenden Räume steht frei.

Berlin, den 27. November 1896. **Namens** des Kreis-Ausschusses des Kreises Teltow **Der Landrath. Stubenrauch.**

Bekanntmachung. Die bisher von dem am 1. d. Mts. verstorbenen Rentier **W. Goetze** verwaltete **Sparkassen-Rezeption** ist dem Kaufmann **Wilhelm Goetze (in Firma Fr. W. Goetze)** zu **Treiblin** übertragen. Berlin den 10. Dezember 1896.

Namens des Kreis-Ausschusses des Kreises Teltow. **Der Landrath. Stubenrauch.**

Berlin, den 15. Dezember 1896. Unter dem Viehbestande des Amtsvorstehers **Snechtlage zu Waltersdorf** ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Zur Waltersdorf wird die Orts- und Feldmarksperrung mit der Maßgabe angeordnet, daß Wiederkäuer und Schweine nicht ausgeführt werden dürfen und das Treiben dieser Thiergattungen durch Ort und Feldmark verboten ist. **Der Landrath. Stubenrauch.**

Nichtamtliches.

Bundschau.

Berlin, 17. Dezember.

* Ueber das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin ist in Gannes folgendes Bulletin erschienen: Bei Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog ist die von einem Ekzem ausgegangene Lymphgefäßentzündung in eine Zellgewebsentzündung übergegangen, welche ihren Höhepunkt überschritten hat und voraussichtlich in langsame Besserung übergehen wird. Daß Fieber ist etwas mäßiger, der Allgemeinzustand zufriedenstellend.

* Im Herrenhause ist vom Grafen **Udo zu Stolberg-Berningerode** folgende Interpellation eingebracht worden: Verabfolgt die königliche Staatsregierung an den größeren Börsenplätzen eine Trennung der Produktentörse von der Fondsbörse in der Weise herbeizuführen, daß der die Produktentörse leitende Vorstand zu gleichen Teilen aus Vertretern des Handels, der Landwirtschaft und der Mülerei zusammengesetzt wird?

* Der Landtag von Schwarzburg-Rudolstadt hat in seiner gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf, betreffend die anderweitige Regelung des Dienstvertrages der Geistlichen der Landeskirche, worin das Mindesteinkommen der definitiv angestellten Geistlichen auf 2100 Mk., das Maximal-einkommen derselben auf 3600 Mk. festgesetzt wird, angenommen.

* Zur gestrigen Frühstücksstafel bei Ihren Majestäten waren der Admiral **de la Sante** der Marine, von **Stender** und der **Witzke** der **Allan-Linie** in **Glasgow**, **Mr. Allan**, **Beschäft.** Nachmittags unternahmen beide Majestäten einen gemeinsamen Spaziergang in die Umgebung des Neuen Palais. Nach demselben verblieb der Kaiser bis zur Abendstafel im Arbeitszimmer und arbeitete allein.

* Am königlichen Hofe wird heute der Geburtstag des Prinzen **Joachim** (geb. 17. Dezember 1890) gefeiert. Auch der Prinz **Heinrich Sigismund**, Sohn des Prinzen **Friedrich Leopold** von Preußen (geb. 17. Dezember 1891) hat heute seinen Geburtstag.

* Heute Vormittag empfingen Seine Majestät den Kriegsminister **Generallieutenant von Goltz** zum Vortrag und arbeitete daran anschließend mit dem stellvertretenden Chef des Militär-Kabinetts, **Obersten von Wilsaume**. Abends, kurz nach 6 Uhr, gaben Seine Majestät von Wildpark nach Berlin zu fahren, um einer Einladung des Reichskanzlers, **Kürstern zu Hohentlohe-Schillingshausen**, zum Dinner zu entsprechen.

Ankünd.

Frankreich. Deputiertenkammer. Bei der Beratung des Kriegsbudget erklärte Kriegsminister **Billot** in Erwiderung auf die Ausführungen verschiedener Redner, er werde niemals eine Abkürzung der Ausbildungsdauer der Reservisten und der Angehörigen der Territorial-Armee beantragen. Er halte **Calais** gegen eine feindliche Landung gesichert; die Regierung werde übrigens der Kammer alsbald einen Gesetzentwurf betreffend den Schutz der Küsten zugehen lassen. Der Deputierte **Jaurès** begründet seinen Antrag auf Herabsetzung der Dienstzeit auf ein Jahr. Der Minister antwortete: Wir dürfen nicht vergessen, daß unsere Grenzen offen sind. Unsere militärischen Geleise gewährleisten unsere Verteidigung. Eine einjährige Dienstzeit würde unsere Streitkräfte vermindern. Die Kriege sind heutzutage fürchterlich. Die Reservisten müssen bereit sein, in die Schlachtlinie einzurücken. (Beifall.) Der Antrag **Jaurès** wurde mit 482 gegen 84 Stimmen abgelehnt.

Frankreich. Der Ministerpräsident **M. Linc** erklärte den Vertretern der Landwirthe des **Wissener-Departements**, welche die Verzögerung des Zuckerpriemengesetzes beklagten, der Gesetzentwurf könne in diesem Jahre nicht erledigt werden.

Italien. Deputiertenkammer. Der Minister des Äußern **Visconti Venosta** erklärte auf eine Anfrage des **Ciment**, die der Regierung zugegangenen Nachrichten berechtigten zu der Versicherung, daß die Nachricht von einer russischen Besetzung eines Punktes am **Rothen Meere** unbegründet sei. Einige zu einem russischen Schiffe gehörige Leute seien vor einigen Tagen an einem Punkte der Küste gelandet, um geodätische Vermessungen vorzunehmen; dieselben hätten sich aber auf die Mitteilung des **Detachements von Mariva**, das dieses Gebiet unter italienischer Schutzherrschaft hat, zurückgezogen. Bei der russischen Regierung eingezogene Erkundigungen hätten ergeben, daß es sich in der That um hydrographische Studien gehandelt habe; jede Absicht einer Besetzung sei in Abrede gestellt. (Sehr gut!) Damit war der Zwischenfall erledigt.

Türkei. Eine Deputation von **Serbien** aus **Ueskub** ist hier eingetroffen, um gegen die Wahl des **Metropolitens Ambrosius** zum **Metropolit** von **Ueskub** Einspruch zu erheben. Das Patriarchat hat ein Schreiben an den **Statthalter Abdurrahman Pascha** gerichtet, in welchem betont wird, daß die **ottomanischen Rumänen** noch nie dem Patriarchate direkt ihre Wünsche vorgelegt hätten. Dies Schreiben wird als ein Zeichen dafür angesehen, daß das **Patriarchat** geneigt sei, in Verhandlungen einzutreten.

Der Reichstag

genehmigte heute in erster und zweiter Beratung die Erklärung zwischen dem Reich und Frankreich, betreffend die Vertrags-Beziehungen

zwischen Deutschland und Tunis. Es nahm hierbei lediglich der **Abg. Sasse** (natlib.) das Wort, um seine Genugthuung darüber zu äußern, daß das Abkommen zunächst nur mit Gültigkeit bis Ende 1903 abgeschlossen sei. Sachlich gebe er zu, daß ein Mehreres in dem Abkommen wohl nicht zu erreichen gewesen sei. Einen Vortheil biete es jedenfalls insofern, als die bisherigen unsicheren Rechtsverhältnisse in Tunis durch geschriebenes Recht ersetzt würden. Es folgen **Wahlprüfungen**. Die Wahl des **Abg. Spies** wird für gültig erklärt. Die Wahl des **Abg. Holz** (Reichsp.) beantragt die Kommission für ungültig zu erklären. **Abg. Gamp** (Reichsp.) weist darauf hin, daß bei dieser Angelegenheit wichtige prinzipielle Fragen in Betracht kämen. Da das Haus offenbar beschlußunfähig sei, so stelle er den Antrag, diesen Gegenstand von der Tagesordnung abzugeben. Da er aber ferner voraussetze, daß dieser Antrag von den anderen Parteien des Hauses abgelehnt werde, so setze er sich zu seinem Bedauern genöthigt, die Beschlußfähigkeit des Hauses anzuzweifeln. **Abg. Spahn** (Str.) beantragt nunmehr, die Prüfung der Wahl des **Abg. Holz** zurückzustellen und erst das Gesetz über Zwangsvollstreckungen zu erledigen. **Abg. Gamp** erklärt, daß er auch bei der Abstimmung über diesen Antrag die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifle. Nach einer weiteren Geschäftsordnungsdebatte erfolgt die Auszählung des Hauses, welche die Anwesenheit von nur 194 Abgeordneten ergibt. Das Haus ist somit nicht beschlußfähig. Der Präsident **Frhr. v. Suol** beräumt eine neue Sitzung auf 2 1/2 Uhr an mit der Tagesordnung: Dritte Lesung des Abkommens bezüglich **Tunis**; erste Lesung des Zwangsvollstreckungsgesetzes; Wahlprüfungen.

Nach der Eröffnung der neuen Sitzung wird die Erklärung zwischen dem deutschen Reich und Frankreich, betreffend **Tunis**, in dritter Lesung angenommen. In der darauf folgenden ersten Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend **Zwangsvollstreckungsgesetz**, wird die Vorlage durch Artikel 1 des Bürgerlichen Gesetzbuchs bedingt, zu welchem sie ein Ergänzungsgesetz sei. Das Immobilienrecht nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch würde nicht durchführbar sein ohne den vorliegenden Entwurf, der in der Hauptsache nur das kodifizierte, was in Deutschland im Allgemeinen schon Rechtens sei. Insbesondere gelte dies von dem durch die Erfahrungen bereits als bewährt erwiesenen sogenannten Deckungsprinzip, das heißt der Sicherstellung der voreingetragenen Gläubiger. **Abg. Kauffmann** (freis. Volksp.) spricht sich für die Vorlage aus, mit welcher die Rechts-einigung einen geordneten Fortgang nehme. **Abg. Wassermaun** (natlib.) begrüßt den Entwurf ebenfalls mit Befriedigung, regt hierbei an, ob nicht in diesem Gesetz die Sicherstellung der Bauhandwerker geregelt werden könnte und befragt eine internationale Regelung des Pfandrechts an Schiffen. **Abg. Spahn** (Str.) beantragt, die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen. Bedenken habe er gegen die Zwangshypotheken; auch bei der Regelung der Gesamthypotheken werde man sehr vorsichtig sein müssen. **Abg. v. Buchka**

Aus dem Leben — Für das Leben.

Von **A. v. Siliencron.**

(6. Fortsetzung.)

Thänen überflutheten das reizende Gesicht, und wie sie dabei den Kopf an die Schulter der Freundin legte in inniger Umgebung, da mußte diese unwillkürlich lächeln bei der Bezeichnung „unweiblich“ für dies zarte, anschmiegende Gesicht.

Sie mußte wohl, wer mit den „andern Leuten“ gemeint war, denn sie hatte schon oft beobachtet, wie der **Mittmeister** und **May** vielleicht unbewußt dazu gekommen waren, sich auf eine **Kriegsstub** miteinander zu stellen. Der Verzug des Hauses war es nicht gewohnt, daß man ihr nicht blind hulbigte, und **Harzenberg** in seiner geraden, oft etwas schroffen Weise, hatte schon mehr als einmal eine Bemerkung gemacht, die bei dem verwöhnten Kinde einen leichten Trotz hervorrief, oder ihr in der Stille Thränen des Unmuths erpreßte.

„Daß ihm das häßliche Wort einschlich, daran ist wohl nur der Uebermuth unseres Wildbängs Schuld gewesen, aber es war sicher nicht so hart gemeint“, beruhigte **Lotie**. Und sie ließ sich gern trösten, die Kleine, bald lehrte langsam **Sonnenschein** in ihre Züge zurück, und sie plauderte mit besonderer Innigkeit von **Harby**, der ihr ganzes Denken zu erfüllen schien. **Charlotte**, der **Tante Lina** davon erzählt hatte, daß man die beiden als zusammengehörig betrachtete, hatte sich schon oft von ihr von diesem geliebten Spielkameraden erzählen lassen, und auch heute freute sie sich daran, wie die Erinnerung an ihn mehr und mehr alle anderen Empfindungen ihres Herzens verdrängte.

Wolglich unterbrach sie sich mit der völlig unbedeutenden Frage, „**Charly**, glaubst Du, daß ich doch noch je eine gute deutsche Hausfrau werden könnte?“

„Ich glaube, daß Du es kannst, sobald Du es ernstlich willst“, lautete die Antwort. „Und muß ich dann wirklich jeden Abend solche langen Strümpfe kriechen wie **Tante Lina**, und jeden Tag dreimal in den **Dühhnerfall** gehen und die **Vier nachzählen**, und alle die kleinen gräßlichen Käse besetzen und umdrehen, wie sie es thut. Mühte ich das alles leisten?“ forschte **May** mit drohligen Entsetzen.

„Es führen viele Wege nach **Rom**, und es giebt viele gute Hausfrauen, von denen die eine nicht wie die andere ist“, lachte die Freundin heiter, „eine **Tante Lina** wirst Du nie, aber manches würdest Du noch lernen und manches aufgeben müssen, wenn...“

„**Charly**, **Charly!**“ wurde sie ungestüm unterbrochen, „eine Hausfrau möchte ich werden, wie diese hier“, und die kleine Hand preßte das Buch mit den Zeichnungen von **Thumann**, die **Frau**, wie **Salomo** sie preist, fest an ihr Herz. „Des Hauses **Krone**, die in nie rastender Liebe für alle sorgt und schafft“, fügte sie kaum hörbar hinzu. Dann aber warf sie beide Arme um **Loties** Hals und lachte lustig.

„Wenn **Ueberhard** morgen früh nicht käme, dann hände ich mir eine große Küchenschürze um, und begrüßte **Tante Lina** am **Kochherd**, was meinst Du wohl, was würde sie dazu sagen?“

Fünftes Kapitel.

Am folgenden Tage vereinigte die Nachmittagsstunde die Familie wieder unter der **Kastanie**, und auch die beiden Offiziere hatten sich dazu eingeladen, als **Ueberhards** Wagen vor der Hausthür hielt. Der **Freiherr** und **May** eilten ihm entgegen, und die Kleine bewillkommnete ihn mit strahlender Freude.

„Endlich, **Harby**, endlich kommst Du,“ jubelte sie, „wie lange haben wir nach Dir ausgehau!“ „Haß Du wirklich Zeit gefunden mich zu ver-

müssen bei dem tröhlischen Leben, daß Ihr jetzt hier führt,“ iderzte er.

Sie streckte ihm ihre beiden Hände entgegen, „Du bist und bleibst doch mein bester Kamerad,“ lächelte sie ihm zu mit dem unwiderstehlichen Liebreiz, der ihr eigen war.

„**May** blieb für den Augenblick keine Zeit, ihr darauf zu antworten, denn die beiden Offiziere waren heran getreten, und eine allgemeine Begrüßung fand statt. Bald fühlte er sich wieder völlig heimlich in dem kleinen Kreise und empfand es freudig, weld ein anderes **Bild** **Hollfelde** jetzt bot als vor wenig Wochen. Was aber hatte den Umchwung zumege gebracht, daß auch des **Vaters** Stimmung sich so gehoben hatte? War es die heilende Zeit gemien, oder der anregende Verkehr mit den lebenswürdigen Herren der **Garnison**, der diese Veränderung hervorgerufen, oder hatten hier ein paar braune Augen gewirkt, die so klar und hell blickten und immer zu bemerken wußten, wo etwas fehlte, oder wo sie helfen und erretten konnten? „Vielleicht von jedem etwas,“ schloß er gewöhnlich seine Betrachtung, um sie am nächsten Tage noch einmal ins Auge zu fassen.

Es mußte wohl ein schweres Problem sein, daß er sich bemühte zu ergründen, und er konnte durchaus nicht zum **Schluf** kommen, denn sein Besuch dehnte sich länger aus, als er beabsichtigt hatte, und noch immer schob er den Termin der **Abreise** in unbestimmte Ferne. Er wollte bereits drei Wochen in **Hollfelde**, und immer weniger konnte er sich dem **Zauber** verschließen, der ihn in seinem **Vaterhause** umfing, und ihn wie mit magischen Bänden fest hielt. Aber in unbewußter **Schau** schredte er davor zurück, es sich selbst einzuge stehen, welche Gefühle sich in seinem Inneren regten. Gegen **May** war er aufmerksamer und nachsichtiger als je, und sie vergalt ihm diese Rücksichten durch

eine offenkundige Bevorzugung vor allen anderen, wie sie ihm in dem Maße von ihr noch nicht zu theil geworden war.

Weiter lachend lobte sie ihn, daß er sich diesmal nicht tagelang in dem gasigen **Wickler** vergrabe, sondern nur ausnahmsweise **Pinjel** und **Balette** hervorhole, und für gewöhnlich einmal ganz wie andere Menschen lebe.

Heute war er zeitig erwacht, wechselnde Gedankenbilder hielten den **Schlummer** fern, und um diese ihn störenden **Luädgeister** zu bannen, war er schnell eintauschenden aufgestanden. Wie in **Licht** getaucht erdicht ihm **Park** und **Garten**, als er das **Fenster** öffnete. Wahrhaftig, das war ein **Morgen**, der dazu geschaffen, um der **Natur** ihre herrlichen **Lichteffekte** abzulauschen, nun durste **Pinjel** und **Balette** nicht mehr müßig in der **Ged** lehren.

Bald wanderte er denn auch mit seinen **Mal-** **Itensfilien** in den **Park** hinaus, wo der **Blick** auf die einzelnen **sonnenbeschrahten** **Bäume** ein besonders schönes **Bild** bot. Eine halbe Stunde mochte er etwa dort geiffen haben, in seine Arbeit verfunken, als in einiger **Entfernung** von ihm ein **sommerliches** **Gewand** auftauchte, das ihn mehr zu beschäftigen schien, als alle bisherigen **Baumstudien**. Der **Pinjel** ruhte in seiner **Hand**, und der **Blick** verfolgte die **schlanke** **Wädchengestalt**, die jetzt drüben in der **Laube** ihren **Platz** eingenommen und keine **Ahnung** von seiner **Nähe** hatte.

Eine **Weile** noch strebte er danach, seine **Gedanken** bei der **Arbeit** gesammelt zu erhalten, doch da es ihm durchaus nicht gelingen wollte, kramte er, dem inneren **Verlangen** nachgebend, seine **Mal-** **Itensfilien** zusammen, und gleich darauf schob seine **Hand** in die **lofen** **Rosenranken** beiseite, welche seiner **Gestalt** den **Eingang** in die **Laube** zu wehren suchten.

(Fortsetzung folgt.)